# INTERNATIONALE PRESSE-KORRESPONDENZ

Nr. 165
25. Oktober

3. Jahrgang
1923.

Zentralversand: Berlin SW 48, Friedrichstraße 225 III. Briefadresse Wilhelm Bartz, Berlin SW 48, Friedrichstraße 225 III für Inprekorr. Telegramm-Adresse: Inprekorr. Telephon: Lützow Nr. 1956, 1957 und Nollendorf Nr. 2883


## INHALT


Die Probleme der deutschen Revolution. Von Sinowjew . . . . . 1403

Deutschland
Zur politischen Lage in Deutschland. Von Höllein . 1405
Die Kommunistischen Parteien der Tschechoslowakei und der Schweiz für die deutsche Revolution . . . 1407
Die französische Delegation auf der Internationalen Bauernkonferenz für die deutschen Arbeiter und Bauern . . . . . 1408

Arbeiterbewegung.
Die gegenwärtige Rolle des ADGB. in Deutschland. Von Enderle . . . . . 1408
Die Stellung der KPF. zum Kongreß der CGTU. (Schluß.) . . . . . 1410

Jugendbewegung.
Die Kommunistische Jugend Rußlands und die Rote Armee. Von Schatzkin . . . . . 1410

Faschismus.
Wie besiegt man den Faschismus? Von Treint . . 1411

Arbeiterhilfe
Die Internationale Arbeiterhilfe und die Japan-Hilfsaktion. Von Münzenberg . . . . . 1412

Aus der Internationale.
Die Rote Bauern-Internationale. Von Dombal . . 1413

Aufrufe.
Die Erste Internationale Bauernkonferenz an die schaffenden Bauern aller Länder . . . . . 1414


# Die Probleme der deutschen Revolution.

**Die Arbeiterklasse, die Kommunisten, die Sozialdemokraten.**

Von G. Sinowjew.

** Die Arbeiterklasse bildet in Deutschland zahlenmäßig die ausschlaggebende Macht. Das deutsche Proletariat hält das Schicksal seines Landes in eigener Hand. Warum aber ist die Macht bis jetzt in den Händen der deutschen Bourgeoisie geblieben?

Im Jahre 1918/19 folgte Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg nur eine Minderheit der deutschen Arbeiter. Auf dem entgegenstehenden Pole folgte wiederum nur die Minderheit der deutschen Arbeiter dem Bluthund Noske. Die Hauptmasse, der Kern des deutschen Proletariats, schwankt. Dieser Kern — die Masse der Arbeiter überhaupt — suchte friedliche Wege. Jene „mittlere" Masse, die schließlich den Gang des Kampfes bestimmte, wollte zu jener Zeit keinen Bürgerkrieg, sie fürchtete die Revolution, sie rechnete damit, auf legalem Wege — durch die Gewerkschaften, durch das allgemeine Wahlrecht, durch die Sozialdemokratische Partei — langsam, aber sicher ihre Lage zu verbessern, und sich ein Stück Brot und Arbeit zu sichern.

Die deutsche Sozialdemokratie stützte sich auf diese Stimmung der Durchschnittsarbeiter und brachte es fertig, mit Schlauheit und List die erste deutsche Revolution zu töten und der deutschen Bourgeoisie den Sieg zu sichern. Wir dürfen nicht vergessen, daß die deutsche Sozialdemokratie im Jahre 1919 den Reichskongreß der Arbeiter- und Soldatenräte einberief, und daß es ihr auf diesem Kongreß gelang, einen Beschluß auf Auflösung der Sowjets und auf die Uebergabe der Macht an die Nationalversammlung annehmen zu lassen.

Die Spartakisten, die Avantgarde der Arbeiter, waren im Jahre 1919 an Zahl noch sehr schwach. In den Jahren 1918/19 genossen die Spartakisten große Achtung bei den Arbeitern. Viele Durchschnittsarbeiter erkannten den Mut und die große Treue der spartakistischen Minderheit der Sache der Arbeiterschaft gegenüber stillschweigend an, denn diese fingen die grausamsten Schläge der Gegenrevolution mit ihrer Brust auf und verteidigten gradlinig die Interessen der gesamten Arbeiterklasse. Aber wenn man den Spartakisten auch die Achtung zollte, die ihnen gebührte, **so folgte man ihnen trotzdem nicht.** Der Kern der Arbeiterklasse betrachtete die kühnen Spartakusleute nicht ohne Sympathie. Wenn es jedoch zum Handeln kam, unterstützten sie die Sozialdemokraten.

Diese Stimmung der Hauptmasse der deutschen Arbeiter, die fieberhaft nach friedlichen Auswegen suchte und den Bürgerkrieg ganz besonders scheute, verstand die Sozialdemokratie auszunutzen, und sie sicherte der deutschen Bourgeoisie eine vier Jahre lange Atempause, von 1919 bis 1923.

Im März des Jahres 1921 warf sich die spartakistische Avantgarde der Arbeiterklasse aufs neue in den Kampf. Die kommunistische Avantgarde versuchte, die Hauptmasse der Arbeiterklasse durch sich allein zu ersetzen, jene Hauptmasse, die sich zu jener Zeit unter dem fast uneingeschränkten Einfluß der Sozialdemokratie befand und von dieser mit gegenrevolutionären, süßlichen und sinnlosen Wiegenliedern und Hoffnungen eingelullt wurde. Und wieder sahen bedeutende Schichten der deutschen Arbeiter nicht ohne Sympathie auf die waghalsigen Revolutionäre, die abermals die Schläge der Gegenrevolution auffingen. Aber wiederum blieben diese Tapferen ohne Unterstützung durch die Hauptmasse der Arbeiter. Die Avantgarde, die sich zu früh erhoben hatte, wurde geschlagen.

Die ganze Frage der Gegenwart läuft darauf hinaus, ob es der deutschen Sozialdemokratie jetzt wieder gelingen wird, wenn auch nur auf kurze Zeit, die deutsche Bourgeoisie zu retten. Alle Gründe sprechen dafür, daß ihr das jetzt nicht mehr gelingen wird.

Die Lehre ist nicht umsonst gewesen.

Mit Hilfe des III. Weltkongresses der Komintern, konnte die deutsche Kommunistische Partei Irrtümer der Vergangenheit richtig einschätzen. Die Frage des Aufstandes, des sofortigen Kampfes um die Macht, wurde im Jahre 1921 beiseite geschoben, und kurz entschlossen stellte man sich eine andere Aufgabe: **Die Eroberung der Mehrheit der Arbeiter.**

Inwiefern ist diese Aufgabe heute erfüllt? Folgt die Mehrzahl der Arbeiter jetzt schon den Kommunisten? Auf wessen Seite sind die Sympathien des Hauptkerns des deutschen Proletariats? Welchen Einfluß hat die gegenrevolutionäre Sozialdemokratie noch unter der deutschen Arbeiterklasse? Welcher Art muß unser Verhältnis jetzt zur Sozialdemokratie im allgemeinen und zu ihrem sogenannten „linken" Flügel im besonderen sein?

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Taktik der Einheitsfront gerade in Deutschland großen Erfolg gehabt hat, daß die deutsche Kommunistische Partei sie richtig angewandt hat, daß die Zweifel, die bei einigen „linken" Kommu-

nisten bestanden und noch bestehen, unberechtigt waren. Denn das ganze Wesen der Taktik der Einheitsfront besteht in dem Zweck, **auch die rückständigeren Arbeiterschichten in den Kampf hineinzuziehen, die Mittelschichten und das Hintertreffen dem Vordertreffen anzunähern.** Wenn man also der Taktik der Einheitsfront vorwirft, daß sie sich in vielen Dingen gerade nach diesen Arbeiterschichten orientiert, so beweist man dadurch eine absolute Verständnislosigkeit für das eigentliche Wesen dieser Taktik.

Die deutsche Kommunistische Partei hat die ihr vom III. Weltkongreß gestellte Aufgabe gelöst. Oder sie ist zum mindestens von dieser Lösung nicht mehr weit entfernt. Die deutschen Kommunisten haben die Betriebsrätebewegung erobert, die, wie wir weiterhin sehen werden, im gegenwärtigen Deutschland in hohem Grade die Rolle unserer vorrevolutionären russischen Arbeiterräte (Sowjets) spielen. In mehr als 2000 Städten Deutschlands, in den bedeutendsten Industriezentren, steht die Betriebsrätebewegung ausschließlich unter dem Einfluß der KPD.

In den Gewerkschaften hat die KPD. große Eroberungen zu verzeichnen. Sie hat die Leitung des Gewerkschaftsapparates noch nicht in ihre Hand bekommen, und sie wird sie wahrscheinlich auch bis zum Siege der proletarischen Revolution nicht bekommen. Die Aufgabe, die Leitung den Gewerkschaftbürokraten zu entreißen, ist wohl nicht minder schwierig als die andere Aufgabe, der Bourgeoisie die politische Macht zu entreißen. Aber am Tage nach der proletarischen Umwälzung wird man sich oft mit denselben Methoden der Gewerkschaften **bemächtigen müssen,** mit denen man sich der Staatseinrichtungen oder der Betriebe und Fabriken bemächtigt. In den **untersten** Schichten der Gewerkschaftsorganisationen haben sich die deutschen Kommunisten bereits jetzt gewaltigen Einfluß erkämpft.

Die Mitgliederzahl der KPD. ist in stetem Ansteigen begriffen. Nicht nur die Avantgarde der Arbeiterklasse, sondern auch ihre große Menge — jene Arbeitermasse, die im Jahre 1919 der deutschen Sozialdemokratie zum Siege verhalf —, wendet sich nun immer mehr und mehr den Kommunisten zu. Die Arbeiterklasse an sich, das heißt nicht nur ihr organisierter Teil, sondern auch die vielmillionenköpfige Masse, neigt immer mehr und mehr dazu, gerade der KPD. die politische Leitung zu übertragen. Während des großen Auguststreikes (1923), der die Regierung Cuno stürzte, befand sich die politische Leitung der Bewegung bereits bei den Kommunisten. In der Streikleitung, die die Bewegung der Berliner Arbeiter führte (es streikten gegen 800 000 Arbeiter), gehörte die überwiegende Mehrheit der KPD. an. Der Vorsitzende war ein Kommunist, von 24 Mitgliedern waren 17 Kommunisten, die übrigen — linke Sozialdemokraten und „Unabhängige", die aber auch auf Vorschlag der Kommunisten gewählt worden waren und rückhaltlos mit uns gingen. In einem anderen ausschlaggebenden Zentrum Deutschlands, in Hamburg, bestand die Streikleitung aus 5 Kommunisten, 2 linken Sozialdemokraten und einem revolutionären Syndikalisten. Fast überall war das Kräfteverhältnis ebenso. Sogar in solchen Städten, wo die kommunistische Organisation bis zum Auguststreik zahlenmäßig ganz schwach war, drängten die Arbeitermassen die politische Leitung des Auguststreiks dieser kleinen Kommunistenorganisation geradezu auf. „Die Kommunisten sind die einzige Partei, die im Reichsmaßstab die Bewegung leitet; darum müßt ihr auch in unserer Stadt die Führung übernehmen", erklärten Hunderttausende parteiloser Arbeiter.

Handelt es sich nun um eine **dauerhafte und gesicherte** Mehrheit? Vielleicht kann man das noch nicht behaupten. Aber es steht außer Zweifel, daß es **dazu kommen wird,** und zwar in allernächster Zeit. Noch ist die Stimmung veränderlich und nicht stabil. Die Stimmung von Millionen von Arbeitern ist überhaupt nichts ein für allemal Gegebenes. Ein Teil der Arbeiter überlegt noch, er ist mit einem Fuß bereits im Lager der Kommunisten, während er mit dem anderen noch im Lager der Sozialdemokratie steht. Während einer Uebergangszeit ist das unvermeidlich. Es wäre lächerlich, als Vorbedingung des Erfolges fordern zu wollen, daß alle Arbeiter bis auf den letzten Mann zuerst mehrmals der Kommunistischen Partei Treue schwören sollen. **Im Laufe des Kampfes** selbst wird die im Entstehen begriffene Mehrheit sich endgültig bilden und fest hinter den Kommunisten stehen.

Und die deutsche Sozialdemokratie? Sie hat bereits jetzt augenscheinlich über die Hälfte ihrer Mitglieder verloren. Wie Beobachter mitteilen, gehören die Arbeiter in ihren Reihen hauptsächlich zu den **„gesetzteren"** Leuten. Sie stellen das weniger aktive Element dar, es sind Menschen, die infolge langjähriger Tradition die Verbindung mit der Sozialdemokratie aufrecht erhalten haben, und es fällt ihnen schwer, mit ihr zu brechen. Die Blüte der Arbeiterschaft verläßt die Reihen der deutschen Sozialdemokratie. Unter jenen 600 000 bis 700 000 Parteimitgliedern, die der Sozialdemokratie noch geblieben sind, entfällt kein geringer Teil auf die Kleinbourgeoisie, die Mitläufer. Und unter jenen Arbeitern, die noch in den Reihen der deutschen Sozialdemokratie geblieben sind, gehört eine bedeutende Anzahl innerlich bereits zu den Kommunisten. Wir stellten das schon vor einem halben Jahr fest, aber jetzt ist es mehr als klar. Wenn auf illegalen Betriebsrätekongressen in Stuttgart, Berlin und in Dutzenden anderer Städte, Hunderte von Arbeitern, die formell noch Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei sind, mit den Kommunisten gegen ihre eigenen sozialdemokratischen Führer konspirieren, so ist das der beste Beweis dafür, daß diese Arbeiter sich wohl aus Tradition noch immer Sozialdemokraten nennen, in Wirklichkeit aber bereits **unsere** Genossen sind. Wenn viele Tausende von sozialdemokratischen Arbeitern gemeinsam mit kommunistischen Arbeitern gegen den Willen der Führer ihrer eigenen Partei zusammen mit uns proletarische Hundertschaften — den Keim der roten Garde — bilden, wenn Hunderttausende von Arbeitern, die zur SPD. „zählen", gemeinsam mit uns unter Leitung unserer Kommunistischen Partei **gegen** den Beschluß der SPD. den politischen Streik erklären, so beweist das, daß die Zeit nicht mehr fern ist, wo ein bedeutender Teil der sozialdemokratischen Arbeiter endgültig mit den gegenrevolutionären Führern brechen und rückhaltslos den Kommunisten folgen wird.

Die gegenwärtige Uebergangsperiode ist uns russischen Kommunisten noch aus jener Zeit wohl bekannt, wo bedeutende Schichten von menschewistischen und sozialrevolutionären Arbeitern fortführen, sich zu ihren Parteien zu „zählen", in Wirklichkeit aber von uns Gewehre empfingen und sich mit uns aufmachten, die Koalitionsregierung zu stürzen. Die SPD. steht am Vorabend jener Zeit, die seinerzeit die „mächtigste" Partei in Rußland, die „Sozialrevolutionäre", vor unseren Augen durchgemacht hat. Vor den Augen der Arbeiter der ganzen Welt stürzt krachend das einstmals so stolze Gebäude der millionenköpfigen deutschen Sozialdemokratie zusammen, die während einer ganzen Epoche das politische Schicksal Deutschlands bestimmte. Der einfältige Exminister Hilferding hat alle Ursache, an den Flüssen Babylons zu weinen . . .

Und die Meinungsverschiedenheit und die beginnende Spaltung zwischen der rechten und „linken" Sozialdemokratie — wie hat man diese einzuschätzen?

Es ist möglich, daß die „linken" Sozialdemokraten zeitweilig in der Geschichte der deutschen Revolution beispielsweise dieselbe Rolle spielen werden, die bei uns in Rußland die linken Sozialrevolutionäre gespielt haben, d. h. sie werden ein kleines Stückchen Wegs mit der Revolution gehen, um nachher wieder ins Lager der Gegenrevolution zu geraten. Im Jahre 1917-18 konnte es anfangs erscheinen, als ob in Rußland zwischen den rechten und den „linken" Sozialrevolutionären Wunder was für ein großer politischer Unterschied bestand. Im Jahre 1923 sieht jeder objektive Beobachter, daß die „linken" und rechten Sozialrevolutionäre — zum mindesten, wenn es sich um die führenden Schichten handelt — bloß verschiedene Schichten der gleich haltlosen und gegenrevolutionären Kleinbourgeoisie waren.

Die ganze oder fast die ganze jetzige Führergruppe der „linken" Sozialdemokratie in Deutschland ist uns längst bekannt; diese alten Bekannten haben die deutschen Arbeiter im entscheidenden Augenblick mehr als einmal verraten, und sie werden das deutsche Proletariat noch viele Male verraten. Als Symptom hat das Auftauchen einer „linken" Strömung in der SPD. natürlich ungeheure Bedeutung. Wie in einem Zerrspiegel zeigt die „linke" SPD. das Wachsen der revolutionären Stimmung unter den breitesten Massen des deutschen Proletariats auf. Aber das ist nur ein Symptom. Wenn die sogenannten „linken" Führer der SPD. im Ernst eine selbständige politische Rolle spielen wollten, so könnte das für die deutsche Revolution ungeheure Gefahren erzeugen und zu einem direkten Unglück für sie werden. Sobald diese Herrschaften in eine revolutionäre Regierung eintreten, werden sie sicher im entscheidenden Augenblick den Versuch machen, die revolutionäre Regierung in einen Diskutierklub zu verwandeln. Sie würden in jedem Augenblick, wo eiserne Diktatur und stählerne Entschlossenheit not tun, sich der revolutionären Regierung wie Bremsklötze ans Bein hängen. Eine allzu große „Unterstützung" seitens der linken" SPD. könnte für die proletarische Revolution geradezu verhängnisvoll werden.

Das soll nicht heißen, daß die Kommunisten im gegenwärtigen Entwicklungsstadium jede Vereinbarung mit der linken Sozialdemokratie ablehnen sollen. Einige Arbeiterschichten folgen ihr jetzt noch. Die linke Sozialdemokratie ist

eine der letzten Illusionen einer bedeutenden Schicht deutscher Arbeiter. Eine der wichtigsten Voraussetzungen des Erfolges weiterer entscheidender Aktionen der Kommunisten besteht darin, diesen Schichten zu helfen, sich von diesen Illusionen zu befreien. Möge der deutsche Arbeiter sich bald an einem letzten Beispiel überzeugen, daß sogar die sogenannte „linke" Sozialdemokratie den entscheidenden Kampf gegen die Bourgeoisie weder führen will noch führen wird. Die Führer der „linken" Sozialdemokratie ,all diese Crispiene und Rosenfelds, werden selber alles dazu tun, um sich in den Augen der Arbeiter möglichst schnell und möglichst gründlich zu kompromittieren. Und wir können ihnen dabei behilflich sein. Das Verhalten dieses, mit Verlaub zu sagen linken Flügels in der SPD.-Reichstagsfraktion hat in der letzten Zeit (Abstimmung über Erweiterung der Vollmachten der halb-faschistischen Regierung Stresemann) deutlich genug die Haltlosigkeit und die gegenrevolutionäre Niederträchtigkeit der „linken" Führer der deutschen Sozialdemokratie bewiesen. Die Stunde ist nahe, wo die ungeheure Mehrheit der deutschen Arbeiter, die gegenwärtig noch einige Hoffnung auf die „linke" SPD. setzt, sich endgültig davon überzeugen wird, daß der Entscheidungskampf **ohne und gegen** die rechte, wie die linke SPD. geführt werden muß.

Der Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung verfolgt ein doppeltes Ziel. Erstens soll der revolutionären Avantgarde Sachsens geholfen werden, festen Fuß zu fassen, ein bestimmtes Gebiet zu besetzen und Sachsen zum Ausgangspunkt fernerer Schlachten zu machen. Zweitens soll der linken SPD. die Möglichkeit geboten werden, sich durch **Taten** auszuweisen und dadurch den sozialdemokratischen Arbeitern die Ueberwindung der letzten Illusion zu erleichtern. Der natürlich mit Einwilligung der Komintern von der KPD. in Sachsen unternommene Versuch **birgt große Gefahren** in sich. Darüber muß man sich klar sein. Es würde jedoch von politischer Kleinmütigkeit zeugen, wenn man das Risiko nicht halten würde, das beim Eintritt der Kommunisten in die sächsische Regierung besteht. Aber es wäre auch ein Beweis kindlicher Einfalt, wenn man jene ungeheuren politischen Gefahren nicht sehen würde, mit denen dieser Eintritt verbunden ist.

Bereits vor der endgültigen Fertigbildung der Arbeiterregierung begannen die „linken" sächsischen Sozialdemokraten diese sächsische Arbeiterregierung zu sabotieren. Die deutschen Kommunisten, die eine Gruppe ihrer besten Arbeiter in die sächsische Regierung gesandt haben, werden auf der Hut sein. Sie werden unter **keinen Umständen** den deutschen „linken" Sozialdemokraten gestatten, ihre Politik des Schwankens durchzuführen und auf Kosten des Ansehens der KPD. die proletarische Revolution zu sabotieren. Der Eintritt der deutschen Kommunisten in die sächsische Regierung hat **nur dann Sinn**, wenn er die sichere Garantie dafür bietet, daß der Apparat der Staatsmacht **tatsächlich der Arbeiterklasse zu dienen beginnt**, daß Hunderttausende von Arbeitern zum Kampf gegen den bayerischen und alldeutschen Faschismus bewaffnet werden, daß nicht nur in Worten, sondern in der Tat eine Massenaustreibung der bürgerlichen Beamten aus dem Staatsapparat beginnt, wo sie sich zum Teil noch als Erbstücke aus Wilhelms Zeiten vorfinden und daß weiter unverzüglich wirtschaftliche Maßnahmen revolutionären Charakters durchgeführt werden, die die Bourgeoisie in entscheidender Weise treffen.

Wenn es der gegenwärtigen sächsischen Regierung tatsächlich gelingen wird, Sachsen in ein rotes Land zu verwandeln, das, wenn auch nur bis zu einem gewissen Grade, zum Konzentrationspunkt aller revolutionären Kräfte des Landes werden kann, dann wird das revolutionäre deutsche Proletariat das sächsische Experiment verstehen und unterstützen. Sollte das aber nicht der Fall sein, so müssen die deutschen Kommunisten die ganze sächsische Episode dazu benützen, wieder und wieder den Arbeitermassen anschaulich die ganze Charakterlosigkeit der „linken" SPD.- und die gegenrevolutionäre Niederträchtigkeit der SPD.-Führer vorzudemonstrieren. Die „Einheitsfront" zur Vertuschung der revolutionären Aufgaben lehnen wir ab.

Summa: Die deutsche Sozialdemokratie bildet nicht mehr die Achse des politischen Lebens — der Schwerpunkt ist in die deutsche KPD. verlegt. Die deutschen Kommunisten haben die Mehrheit des viele Millionen zählenden deutschen Proletariats bereits für sich erobert oder sind von dieser Eroberung nicht mehr weit entfernt. Die Hauptaufgabe der KPD. besteht darin, durch ihre **Taten** der Mehrheit der deutschen Arbeiterschaft die Ueberzeugung beizubringen, daß die KPD. — anders als in den Jahren 1919/21 — jetzt nicht nur die Avantgarde, sondern die ganze Millionenmasse der Arbeiter mit sich führt. Vor allem aber muß den Arbeitermassen die Ueberzeugung beigebracht werden, daß jetzt die Führung der Arbeiterklasse durch die KPD. tatsächlich den Sieg sichert.

# Deutschland

## Zur politischen Lage in Deutschland.

Von Emil Höllein.

Der Presse bereits im Sonderdruck zugestellt.

Berlin, 24. Oktober 1923.

** Der Schlußsatz unserer letzten Nachricht über die Lage in Deutschland gipfelte in der Feststellung der Empfindung, daß uns vielleicht nur noch wenige Stunden von entscheidenden Ereignissen trennen. Diese Empfindung hat sich inzwischen noch weiter vertieft und verstärkt. Der Geist des 9. November geht um in Deutschland. Aber nicht in der kriegsmüden, pazifistischen Gestalt von 1918, sondern reisig, angriffsbereit, von unbändigem Umgestaltungswillen beseelt.

Der Bau des Reiches ist der stärksten Belastungsprobe ausgesetzt. Der Reichszertrümmerungswille des französischen Imperialismus nagt gleich einer Meereswelle zäh und ununterbrochen an seinen Grundfesten. Der mit französischem Gold aufgepäppelte und von der Schwerindustrie begönnerte rheinische Separatismus setzt seine feilen Söldnerbanden zum Generalputsch an. Zur selben Zeit enthüllt der deutsche Nationalismus sein wahres Gesicht: In Bayern sprengt er bewußt und mit teuflischem Raffinement die Reichseinheit, während die von der nationalen Lüge lebenden Rechtsparteiler den bajuvarischen Reichszertrümmerern offen sekundieren. Und Hand in Hand mit den inneren und äußeren Reichsverderbern bereitet die bürgerlich-sozialdemokratische Koalitionsregierung Stresemann die systematische Niederschlagung des deutschen Proletariats, der einzigen und wirklich reichserhaltenden Kraft in Deutschland, im blutigen Bürgerkriege vor.

Die heute bis zum Bersten gespannte Lage in Deutschland erheischt einen kurzen historischen Rückblick. Wie hat sie sich entwickelt? Welche Klassenkräfte bedingen sie? Welches wird ihr Ausgang sein?

Die Abdankung der Sozialdemokratie als Klassenkampfpartei im August 1914 führte zwangsläufig auch zur Entmannung der deutschen Revolution. Die Sozialdemokratie verband sich mit der Bourgeoisie gegen das sozialismusheischende Proletariat. Sie rettete die Herrschaft des Kapitals, indem sie die revolutionären Kämpfer blutig niederschlug und die Arbeitermassen fesselte und verwirrte. So verlor die Arbeiterklasse Machtposten auf Machtposten an die Bourgeoisie, wurde immer mehr in die Verteidigung gedrängt und steht heute buchstäblich vor der Entscheidung, entweder kämpfend das Letzte zu wagen oder kampflos sich selbst, ihrer Zukunft und dem Reich das Grab zu bereiten.

Aber trotz aller verheerenden Wirkungen des sozialdemokratischen Opiums lebte in den Massen der Wille zum Leben, zum Kampf und zum Siege als glimmender Funke fort. Jeder wirklich scharfe Windstoß der Reaktion entfachte ihn wieder zur hellen, lodernden, angriffsbereiten Flamme: Der Kapp-Putsch, der Erzberger-Mord, die Ermordung Rathenaus, der Sturz des Kabinetts Cuno waren lebendige Beweise für die trotz aller kunstvoll betriebenen Lähmung noch vorhandene urwüchsige Widerstandskraft und Kampflust der Massen. Aber immer wieder verstand es die sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftsbürokratie, im Verein mit den Machtmitteln des Klassenstaates, das edle Feuer des Auflehnungswillens der Massen zu dämpfen, in stumpfe Resignation, in gleichgültiges Geschehenlassen zu verwandeln. Die hohen revolutionären Wogen anläßlich des Kapp-Verbrechens wurden mit dem hinterlistigen Bielefelder Abkommen geglättet und schließlich ganz zum Abebben gebracht. Die durch den Erzberger- und Rathenau-Mord geweckten ungestümen Offensivkräfte der Massen verstand man durch ebenso radikale wie innerlich verlogene Versprechungen zum Versanden zu bringen. Und die letzte große Kraftanstrengung der zum revolutionären Handeln entschlossenen Arbeitermassen im August d. J., die zum Sturz der Cuno-Regierung führte, mündete schließlich in den Abmarsch der Sozialdemokratie in das letzte Rettungsboot der Bourgeoisie, in die Große Koalition.

Und der Erfolg dieser ununterbrochen fortgeführten sozialdemokratischen Politik des Zurück- und Ausweichens vor jedem Entscheidungskampf mit der ständig wachsenden politischen und wirtschaftlichen Reaktion? Im Kapp-Putsch wurde in Bayern der sozialdemokratischen Mitregierungstätigkeit durch den trockenen Staatsstreich des Reichswehrgenerals Möhl ein jähes Ende bereitet. Seitdem herrscht dort ununschränkt die schwärzeste Reaktion, der offenkundigste weiße Terror. Bayern wurde die Zufluchtsstätte, der Sammelpunkt, der Schutzhort, das Aufmarschgebiet und das Bollwerk der gesamtdeutschen Gegenrevolution. In Bayern sprossen die weißen Kampfverbände wie Pilze aus der Erde hervor. Sie formierten und bewaffneten sich